

FINANZNEWS

Informations-Magazin der Buchholz Consulting GmbH

3 2016



Inhaltsübersicht: Rohstoffe als Diversifikator (Seite 2) • Rückblick auf die Antizykler (Seite 2) • Brexit (Seite 2) • Neue Anreize für den Wohnungsneubau (Seite 3) • Fußballanleihen (Seite 3) • Nachhaltige Investments (Seite 4) •

Liebe Leserinnen und Leser,

egal, was noch kommt wird uns allen das Jahr 2016 wegen des Austritts der Briten aus der EU in Erinnerung bleiben. Mit welchen Gefühlen wir in ferner Zukunft einmal an diesen Bruch zurückdenken, wird sicher auch stark davon abhängen, wie er sich auf das eigene Vermögen auswirkte.

Vorbereitet sein, Alternativen kennen und genug Wissen zu besitzen, um eigene Entscheidungen treffen zu können, das lohnt sich nicht nur bei solchen historischen Ereignissen. Es ist vielmehr ein ganz einfaches Rezept, um nachhaltig erfolgreich zu sein.

Die Reaktion vieler Anleger auf Marktturbulenzen ist häufig die (zu späte) Flucht aus Aktien und anderen Anlageformen, die im Gegensatz zum Tagesgeld noch attraktive Renditen bieten. Erfahrene Berater wissen dagegen: Überhastete Reaktionen auf politische Entscheidungen ohne Beachtung der langfristigen Wirtschaftsfaktoren führen selten zum gewünschten Ergebnis.

Auch ich bin daher sicher: Sobald sich der Schock bei den Marktteilnehmern etwas gelegt hat und die realwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wieder im Vordergrund stehen, werden sich die Märkte beruhigen. Schließlich gelten an den Finanzmärkten trotz Brexit nach wie vor die gleichen Gesetzmäßigkeiten. Man muss sie nur kennen.

Herzlich Ihr

Detlev Buchholz

Dipl.-Kfm. Detlev Buchholz
Geschäftsführer



Kopf statt Bauch

DEPOTKOSTEN STETS IM AUGE BEHALTEN

Maulkorb für den „Renditefresser“



Egal wie gut geplant und optimiert die Anlagestrategie auch sein mag: Gebühren für Depotführung und Transaktionen „fressen“ grundsätzlich einen Teil der Rendite. Deshalb ist ein gesundes Kostenbewusstsein für Fondskäufer eigentlich immer wichtig. Doch je tiefer die Zinsen fallen, umso wachsamer sollten die Anleger werden.

Die politisch motivierte Schrumpfung der Renditechancen bereitet Banken, Pensionskassen und Versicherungen große Probleme. Konnten diese früher ihre überdurchschnittliche Gebührenstruktur gut hinter „hochprozentigen“ Erträgen verstecken, wird dieses Feigenblatt analog zur Talfahrt der Zinsen immer kleiner. Für Anleger ist das nicht schlecht, weil es dazu beiträgt, die Spreu vom Weizen zu unterscheiden.

Egal ob Anlage-Profi oder Privatanleger mit kleinen Vermögen: Das Sparpotenzial ist immens, wenn man die Konditionen vergleicht. Wie sehr die Kosten für die Depotverwaltung und den Handel zu Buche schlagen können, zeigt das Beispiel eines Kunden mit hohem Umsatz. Da fast alle Online-Broker auf fixe Verwaltungsgebühren für das Depot verzichten und sich auf Entgelte für die einzelnen Orders beschränken, verursachen Kunden, die häufig umschichten, hohe Kosten. Im schlimmsten Fall führen Transaktionskosten dann sogar dazu, dass wichtige Rebalancing-Aktionen ausbleiben.

In solchen Situationen sollte man natürlich über einen Wechsel der Depotbank nachdenken. Dabei fallen nämlich keine Kosten an. Der Bundesgerichtshof hat in einer Entscheidung aus dem Jahre 2004 erklärt, dass die alte Bank keine

Gebühren für den Wechsel berechnen darf. Begründung: Die Bank würde bei einem Wechsel lediglich ihrer gesetzlichen Pflicht zur Herausgabe der Wertpapiere nachkommen, die sie im Auftrag des Kunden aufbewahrt hat.

Keine gesetzlichen Vorgaben gibt es dafür, wann der Wechsel abgeschlossen werden muss. In der Praxis dauert die Übertragung auf die neue Depotbank maximal einige Tage. Steuersparer sollten der neuen Bank den Auftrag erteilen, Verlustverrechnungstopf für die Abgeltungssteuer und den Verrechnungstopf für ausländische Quellensteuer ebenfalls zu übertragen. Das verläuft in der Praxis nicht immer automatisch. Auch wenn nur ein Teil der Wertpapiere zu einer neuen Bank wechseln sollen, ist das möglich.

Fazit: Es lohnt sich immer, dem „Renditefresser Depotkosten“ einen Maulkorb anzulegen. Welche Bank zu welchem Kunden passt, hängt von verschiedenen Faktoren wie Depotgröße, Anzahl der Umschichtungen, Anlagehorizont, Besitz von Einzeltiteln und so weiter ab. Wir vergleichen die Gebührenstrukturen der unterschiedlichen Depotbanken regelmäßig und setzen uns in Verhandlungen für attraktive Konditionen ein.



ROHSTOFFE ALS DIVERSIFIKATOR

Mit Rohstoffen gegen das Risiko

Lange Zeit war es für Privatanleger schwierig, in Rohstoffe zu investieren. Das hat sich geändert: Man muss sich kein Fass Rohöl oder eine Truhe mit Getreide in den Keller stellen, um Investments im Rohstoffsektor zu tätigen. Es ist aber nicht nur einfacher geworden Rohstoffe ins Depot zu nehmen. Immer mehr Anleger haben verstanden, dass Rohstoffe für eine breite Diversifikation unerlässlich sind.

Mit dem Verfall der Preise ab Oktober 2014 sind Rohstoffe als Anlageklasse mit hohem Wachstumspotential für viele Anleger wieder interessant geworden. Die Marktentwicklung hat den Optimisten nun Recht gegeben: Seit Jahresanfang haben die Preise von Energieträgern und zahlreichen Industriemetallen kräftig zugelegt. Gold sowie Silber waren ebenfalls wieder als sicherer Hafen gefragt.

Bei der Betrachtung der positiven Preisentwicklung geht ein wichtiger Aspekt allerdings unter. Rohstoffe waren zuletzt nicht nur gute Renditebringer, sie haben darüber hinaus auch einen positiven Einfluss auf das Risiko eines breit gestreuten Depots.

Erfahrungsgemäß verhalten sich Preise von Rohstoffen vergleichsweise unabhängig von denen anderer Anlageklassen. Mitunter weisen Aktienkurse und Rohstoffnotierungen sogar eine gegenläufige Entwicklung auf. Statistiker sprechen in diesem Zusammenhang von einer negativen Korrelation. Gerade in Zeiten sich angleichernder Entwicklungen von Aktien und Anleihen kann durch die Beimischung von Rohstoffen das Gesamtrisiko eines Portfolios gesenkt werden.

Fazit: Gerade in Zeiten stark schwankender Märkte, reicht eine Mischung aus Aktien und Anleihen nicht mehr aus. Anleger sind gezwungen über den Tellerrand hinauszuschauen und das gesamte Anlageuniversum zur Diversifikation zu nutzen.

BRITEN ENTSCHEIDEN SICH FÜR BREXIT

Splendid Isolation

Historischer Tag auf der Insel: Am 23. Juni haben sich die Briten gegen einen Verbleib in der EU entschieden. Offensichtlich ist der Mehrheit der britischen Wähler nicht klar geworden, welche politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen dieser nun beschlossene Austritt hat.

Jetzt benötigt Großbritannien ein Assoziierungsabkommen mit der EU, ähnlich denen, die Norwegen und die Schweiz abgeschlossen haben. Nur wenigen ist bekannt, dass diese Abkommen vier Bedingungen enthalten, die der politischen Zielsetzung des Brexits diametral entgegenstehen.

Norwegen und die Schweiz müssen sich nämlich an alle EU-Standards halten, ohne bei deren Festlegung mitreden zu dürfen, sie stimmen zu, relevante EU-Gesetzgebung in nationales Recht zu übertragen, ohne ihre nationalen Wähler zu befragen. Außerdem tragen beide Länder erheblich zum EU-Haushalt bei und schließlich müssen sie unbegrenzte EU-Immigration akzeptieren, was dazu geführt hat, dass in Norwegen und der Schweiz prozentual mehr EU-Immigranten leben als in GB.

Nun wird man bitter erkennen müssen, dass ein Brexit nicht nur teure ökonomische Neuverhandlungen bedeutet. Er wird auch für die Briten zu einem nicht gewünschten Verlust an politischer Souveränität führen. Für „Rest-Europa“ wird sich zumindest wirtschaftlich zunächst nicht viel ändern, auch wenn die Diskussion über einen möglichen Zerfall der EU kurzfristig stärker präsent sein wird.

RÜCKBLICK AUF DIE ANTIZYKLER

Schwellenländer vor dem Comeback

In unserer letzten Ausgabe haben wir einige Anlageklassen vorgestellt und bewertet, die besonders gut für eine antizyklische Anlagestrategie geeignet sind. Nun, drei Monate später zeigt sich, dass wir damit einen „guten Riecher“ bewiesen haben: Neben Rohstoffen, die bereits seit Jahresanfang deutlich im Preis gestiegen sind, deutet auch bei Schwellenländern in Asien und Lateinamerika wieder vieles auf eine Erholung hin.

Nachdem die Abschwächung der chinesischen Wirtschaft, die anhaltende Dollarstärke und niedrige Rohstoffpreise zu fallenden Preisen von Schwellenländer-Aktien geführt haben, hat sich der Trend nun umgekehrt. Anleger honorieren dabei insbesondere, dass einige Schwellenländer in Wachstumszeiten ihre Hausaufgaben gemacht haben.

In Indien, Mexiko, Chile und Indonesien wurden etwa dringend notwendige Reformen umgesetzt sowie die Abhängigkeit von ausländischen Investitionen und Krediten verringert. Gerade die von Rohstoffexporten abhängigen Volkswirtschaften haben darüber hinaus von den steigenden Ölpreisen profitiert. Und auch die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt China sehen Experten dank dem konsequenten Durchgreifen der Notenbank und Regierung in Peking wieder auf einem guten Weg.

Anleger, die noch an der anhaltenden Preiserholung teilhaben wollen, stehen nun vor der Herausforderung Märkte auszuwählen, die nach wie vor günstig bewertet sind und geeignete Rahmenbedingungen bieten. Wie gewohnt sind wir Ihnen hierbei gerne behilflich.



BUCHTIPP

Gerd Kommer

Kaufen oder mieten?

Campus Verlag, 2010. 248 Seiten, 24,95 €
ISBN 978-3593-390802

Egal, ob Sie von der charmanten Stadtwohnung, dem schicken Loft oder dem Haus im Grünen träumen - der Kauf der eigenen Immobilie wird vermutlich die teuerste Anschaffung Ihres Lebens sein. Da lohnt es sich, die Investitionsentscheidung kritisch zu überprüfen: Ist es tatsächlich wirtschaftlich günstiger, eine Immobilie zu kaufen als sie zu mieten?



Der Finanzexperte Gerd Kommer deckt auf, was die Immobilienbranche systematisch verschweigt und liefert vernünftigen Rat für Ihren Immobilienkauf und dessen Finanzierung - damit Sie eine intelligente und gut informierte Entscheidung treffen.

STEUERTIPP

Neue Anreize für den Wohnungsneubau

Besonders in Ballungsgebieten ist der Wohnungsmarkt angespannt und bezahlbare Mietwohnungen lassen sich kaum finden. Deshalb will der Gesetzgeber neugebaute Mietwohnungen auch für mittlere und untere Einkommensgruppen bezahlbar machen.

Durch eine zeitlich befristete Sonderabschreibung soll der Neubau von Wohnraum steuerlich gefördert und auf diesem Weg immer mehr Deutsche zum Eigenheim verholfen werden. In den ersten beiden Jahren nach der Fertigstellung können Häuslebauer damit Sonderabschreibungen in Höhe von 10 Prozent und im dritten Jahr immer noch 9 Prozent für sich nutzen.

Die Förderung ist allerdings an mehrere Voraussetzungen gebunden. So werden lediglich Bauvorhaben gefördert, die in festgelegten Fördergebieten liegen und mindestens zehn Jahre zu Wohnzwecken vermietet werden. Auch für die Kosten des Bauvorhabens sind Obergrenzen vorgesehen.

Insgesamt soll sich die gesamte Förderung auf 2,1 Milliarden Euro für den privaten Wohnungsbau belaufen. Die Bundesregierung erhofft sich damit den Bau von rund 100.000 neuen preiswerten Mietwohnungen.

Wenn Sie erfahren wollen, wie Sie sich dieses Geschenk des Fiskus sichern können oder ob Ihr Bauvorhaben für die Förderung überhaupt in Frage kommt, sprechen Sie uns einfach an.

FUSSBALLANLEIHEN

Nicht ganz rund

Hohe Renditen mit der schönsten Nebensache der Welt? Anscheinend ist das alles andere als eine runde Sache. Legen Fußballvereine eine Anleihe auf, steht ihnen meist das Wasser bis zum Hals.

Den Lieblingsverein finanziell zu unterstützen und gleichzeitig eine gutverzinsten Anlage zu bekommen, sieht zunächst nach einem Spiel aus, bei dem beide gewinnen. Das aber gibt es weder im Fußball noch im wirklichen Leben. Meistens hat sich nämlich mit den Banken oder den Sponsoren das von Natur aus vorsichtige Team schon zurückgezogen und so kann höchstens noch ein dreckiges Unentschieden rauskommen.

Weil der Klub aber dennoch dringend Geld braucht – sei es für einen Stadionumbau, ein Leistungszentrum oder für neue Spieler, wirbt er auf der emotionalen Ebene für dieses wenig attraktive Remis. Im Gegensatz zu den Profis schaut sich der Fan weder das Management, noch das wirtschaftliche Umfeld oder die Verschuldung genau an, sondern schaut nur mit dem Herz. Das aber übersieht gerne, dass sich diese Art der Finanzierung eigentlich gar nicht für alle auszahlen kann. Denn Fußballvereine ticken anders als gewöhnliche Unternehmen. An erster Stelle steht der sportliche Erfolg, der stets unsicher ist. An zweiter Stelle kommen Sponsoren, die als Werbepartner Millionen in den Fußball pumpen. Erst dahinter rangieren Fans, die sich gern eine Anleiheurkunde ins Wohnzimmer hängen. Dort gehört sie auch eher hin als ins Depot, weil der geplante sportliche Erfolg schnell zur Luftbuchung werden kann.

Da schon zwischen Erster und Zweiter Bundesliga das Einnahmegefälle vor allem wegen der Fernsehrechte enorm ist, muss der Club alle Ausgaben auf Sparflamme reduzieren. Steigt der Verein noch weiter ab, leiden nicht nur die Fans, sondern auch die Anleihegläubiger. Doppelt also, wer beides ist. Auch die eingeschworensten Vereinsanhänger sollten sich immer darüber klar sein, dass sich weder Aktien noch Anleihen von Fußballvereinen dazu eignen, Vermögen aufzubauen oder Altersvorsorge beizutragen.



CHECKLISTE FÜR INVESTMENTS

Nachhaltigkeit zum Abhaken

Eine gute Möglichkeit sich dem vielschichtigen Thema „Nachhaltige Anlage“ zu nähern, sind Kriterienkataloge. Sie zeigen, was es zu erfüllen gilt und welche Produkte man besser vermeidet.

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) hat Mindestkriterien für nachhaltige Geldanlagen entwickelt. Sie umfassen Atomkraft, die vier Bereiche des „Global Compact“ der Vereinten Nationen sowie geächtete und kontroverse Waffen. Die vier Bereiche der UN Initiative für nachhaltige und verantwortungsvolle Unternehmensführung sind:

- ✓ Einhaltung der Menschenrechte
- ✓ Einhaltung von Arbeitsnormen, z. B. keine Kinder- oder Zwangsarbeit
- ✓ Einsatz für Umweltschutz
- ✓ Bekämpfung von Korruption, einschließlich Erpressung und Bestechung

Nur diejenigen Fonds, die sich an diese Mindestkriterien halten, können das FNG-Qualitätssiegel erhalten. Über diese Mindestkriterien hinaus gibt es Übersichten von weiteren Ausschlusskriterien wie Öl und Gas, Rüstungsunternehmen allgemein, Chlorchemie-Industrie oder Tierversuche in der Pharmaindustrie.

Auch das Prinzip der positiven Auswahl findet bei Nachhaltigkeitsfonds Anwendung. Dabei handelt es sich oft um Themenfonds zu den Anlagebereichen Wasser, Solarenergie und Abfallentsorgung. Da Unternehmen dieser Branchen unmittelbar mit ethischen oder ökologischen Fragestellungen beschäftigt sind, gelten hierin investierte Fonds selbst als Ethik- oder Ökofonds.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, sprechen Sie uns einfach auf Nachhaltige Investments an.

HERAUSGEBER



BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

Zum Weiher 16 • 14552 Michendorf

Telefon: +49 (0) 33205 - 50991

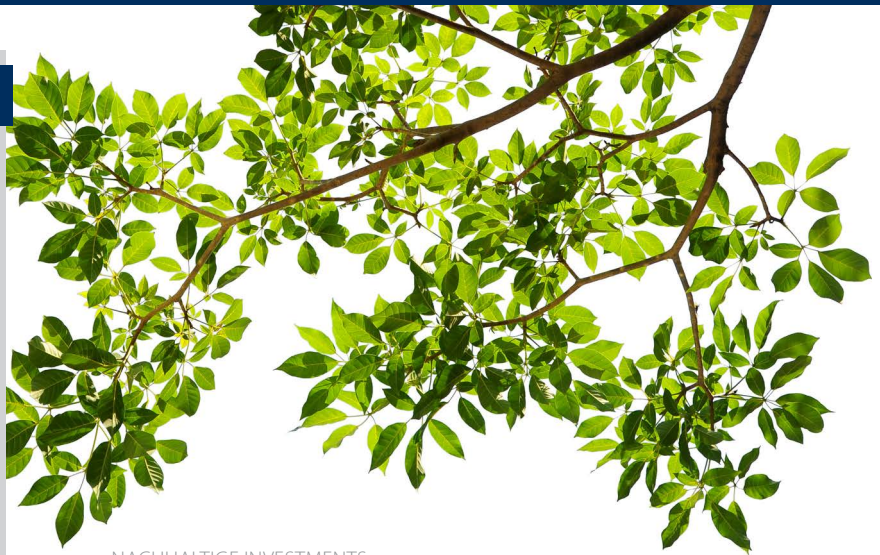
Telefax: +49 (0) 33205 - 50993

E-Mail: info@buchholzconsulting.de

Internet: www.buchholzconsulting.de

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:

www.buchholzconsulting.de



NACHHALTIGE INVESTMENTS

Mit Holz auf Nummer sicher

Nachhaltige Investmentprodukte wachsen enorm. Denn immer mehr Anleger wollen wissen, was mit ihrem Geld passiert. Weil gut gemeint, nicht automatisch auch gut gemacht ist, kann der Ruhm von Nachhaltigkeitsfonds auch schnell verblasen. So geschehen vor knapp zwei Jahren: Bei einer Studie erfüllt nur ein einziger der untersuchten Fonds die geforderten Kriterien. Stellt sich die Frage, wie man einen solchen Etikettenschwindel erkennt und welche Alternativen Anleger haben, die ihr Geld ethisch, ökologisch und sozial verantwortlich anlegen wollen.

Die Veröffentlichung der nicht unumstrittenen Studie – Hauptkritikpunkte waren die ungenaue Definition von „nachhaltigen“ Fonds und die Auswahl der Bewertungskriterien – macht zwei Dinge klar. Erstens gibt es keine allgemeingültige Definition von „Nachhaltigkeit“ in Bezug auf Investmentfonds, sondern lediglich Kriterienkataloge, die sich teilweise gegenseitig ausschließen. Zweitens lag bis dahin die Nachvollziehbarkeit von Investitionsentscheidungen des jeweiligen Fondsmanagements im Argen. Dieser zweite Punkt scheint seitdem wesentlich besser geworden zu sein. Anleger können heute deutlich schneller herausfinden, wohin und warum Fondsvermögen investiert wird. Was den ersten Punkt betrifft, hat er bei vielen Investoren zu der Erkenntnis geführt, dass es wohl den reinrassigen Nachhaltigkeitsfonds nicht gibt. Anleger müssen sich die Kriterienkataloge anschauen und dann entscheiden, was für sie persönlich wichtig ist.

Am einfachsten scheint dies beim Thema Holz zu sein. Per Definition ein nachhaltiges Investment – selbst der Begriff „Nachhaltiges Wirtschaften“ stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft – gelingt hier oft die Kombination von „gutem Gewissen“ mit positiven Erträgen. Allerdings ist gerade bei geschlossenen Holz-Beteiligungen auch auf das nachhaltige Wirtschaften des Fondsmanagements zu achten. Ein anderes eher unverfängliches nachhaltiges Thema ist Mikrofinanz. Hierzu gibt es Investmentfonds, die mittlerweile seit mehr als zehn Jahren, also in guten und in schlechten Börsenzeiten, nachgewiesen haben, dass stabile Erträge erwirtschaftet werden können.

IMPRESSUM

Konzeption: FinTax Consulting Ltd, Talstr. 2, 69493 Hirschberg

Gestaltung und Produktion: OpenMinded Gesellschaft für Projektentwicklung und Realisation mbH Vordergasse 10, 69493 Hirschberg, Internet: www.open-minded.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Dr. Wolfgang J. Westerhaus (wjw), E-Mail: redaktion@fondsnews.de

Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter: www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.

Fotos: www.shutterstock.com (Shutterstock, Inc.), iStockphoto.com (iStock International Inc.)

Die Broschürenzusammenstellung wurde sorgfältig geprüft und beruht auf uns vorliegenden Informationen unserer Vorlieferanten. Trotzdem können wir keine Gewähr für Druckfehler und Irrtümer sowie technische Änderungen übernehmen. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© 2016 All rights reserved FinTax Consulting Ltd